



Für Ehre, Freiheit und Brot

Veröffentlichungsdauer 7 mal wöchentlich. Bezugspreis einchl. Postgebühren...

Stormarnische Zeitung in Verbindung mit der Lübecker Zeitung Amtliches Blatt und parteiamtliche Tageszeitung des Landkreises Stormarn

Nr. 304

Mittwoch, 18. November 1942

61. Jahrgang

Der britische Seelord ahnt neue Prüfungen

„Das U-Bootproblem ist nicht gelöst“ — Wachsende Sorgen durch die Tonnageschwierigkeiten

hw. Stockholm, 17. November. (Von unserem Vertreter.) Am Dienstagabend hat der britische Erste Lord der Admiralität, Alexander, eine ernste U-Bootwarnung an das englische Volk gerichtet...

ten sei nun infolge dieses neuen Kriegsschauplatzes in Französisch-Nordafrika um ein merkliches gespannter geworden.

Willie trumpfte auf

Inzwischen ist aber Roosevelt dabei, die politischen Folgerungen zu ziehen. Es ist klar, daß Roosevelt durch seine Aktion im Mittelmeer vor allem den Engländern beweisen wollte, daß von nun an der Marshallstab der plattformatischen Kriegführung der Amerikaner zutun und somit auch selbstverständlich die Gestaltung der Welt nach diesem Krieg...

Dänische Silberschale

Die engen Beziehungen Lübecks zum benachbarten Dänemark sichern dem Bericht unseres händigen Stockholmer Vertreters Hans Wendt, der in diesen Tagen zu einem Aufenthalt in Kopenhagen eintraf, ein erhöhtes Interesse.

17. Kopenhagen, 17. Nov. Ueber den Ströj, die allseit menschendolle Hauptstraße Kopenhagens, rufen Zeitungsverkäufer, von einer nachmittäglichen Spaziergänger-menge umdrängt: „Regierungswechsel“...

Ihre Zeitungen unter dem Arm, wenden sich die Kopenhagener und Kopenhagenerinnen wieder ihren Einkäufen zu. Es ist teuer geworden, sehr teuer sogar. Die Not der Zeit, die auf allen Völkern lastet, macht sich auch in Dänemark geltend...

Deutsche Landler, so unauffällig wie je seit der Besetzung im Rahmen der Inhabungnahme Skandinavien, gehen durch die Menge. Ihr Lächeln inmitten dieser Umgebung scheint zu sauen: Wir ädnen euch all das von Herzen, auch wenn vielleicht die eigene Familie gegenwärtig auf manche dieser guten Dinge verzichten muß...

Argenwies erinnern diese Tage der Großmittelmereereignisse an die des schicksalhaften März-April 1940. Wir Deutschen wissen, auch diesmal wird wieder die feste Hand der eigenen Führung die feindlichen Anschläge meistern. Der Norden mag froh sein, daß er damals endgültig in feste Hände genommen wurde...

Ein Wort drängt sich auf, dem man immer und immer wieder begegnen kann: „Aber warum kann denn nicht jemand, der gar nichts mit Krieg und Großmächten zu tun haben will, friedlich und ruhig seines Weges gehen?“ Weil die Zeiten vorbei sind, in denen eine schwache und unverteidigte Neutralität noch in Respekt bestehen konnte...

Am Abend in der Hotelhalle steht man einen Augenblick vor der Vitrine mit köstlichen Kopenhagener Silberschalen. Eine Schale ist darunter, eine geöffnete kleine kunstvolle Kassetten, aus der eine nicht minder reizvoll gebildete Silberkette

Abriegelung von Tunis verblüffte Roosevelt

Die Soldaten der Achse sind wieder einmal die Schnelleren gewesen

17. Lübeck, 17. November. Wie bei einer Schachpartie, die von einem überlegenen Meister gespielt wird, verlaufen die Gegenaktionen der Achsenmächte in Afrika in ruhiger Schlagkraft, was selbst die Gegner nach der Landung von Achsenreitern in Tunis überaus überrascht zugeben müssen...

gehört schon echt englische Unverschämtheit dazu, solche Forderungen den Sowjets gegenüber zu äußern, die doch höchstlich Zeit und Tag umgehört auf eine Entlastung ihrerseits vergeblich warten.

Vergrößerte Schiffsraumnot

Besonders bemerkenswert ist es auch, daß jetzt das Problem des Einflusses der „Errichtung der zweiten Front in Nordafrika“ auf die Schiffsraumlage der Weltmächte plötzlich von allerhöchster Stelle angedeutet wird und zwar in einer Weise, welche die früheren Warnungen der „Defaitisten“ in jeder Hinsicht bestätigt. Kein geringerer als der englische Ernährungsminister Lord Woolton hat im britischen Rundfunk, wie wir schon gestern kurz andeuteten, diese Frage aufgeworfen...

Der Unerzättliche

Anscheinend hatten sich die Engländer der naiven Hoffnung hingeeben, die amerikanische Werbungspropaganda gegen das Empire könnte sich lockern, wenn man sie zum Einbruch auf französisches Gebiet ermuntere. Nun muß aber Churchill erkennen, daß der Roosevelt'sche Appetit mit dem Essen nur noch steigt und daß er durchaus keine Neigung zeigt, die fetten Broden aus dem Empire zugunsten seiner neuen Beute auszuspielen...

Jeden Tag neue Verluste der Landungsflotte

U-Boot und Luftwaffe versenkten vor Nordafrikas Küste drei Handelsschiffe

Berlin, 17. Nov. Die deutsch-italienische Kriegsmarine und Luftwaffe legten am 16. November die Bekämpfung der britisch-amerikanischen Nachhubflotte für Nordafrika fort. Obwohl die Zahl der in den afrikanischen Küstengewässern operierenden feindlichen Schiffseinheiten wesentlich geringer geworden ist, konnten zurückfahrende und neuankommende Schiffe zum Kampf gestellt werden...

britische Fahrzeugkolonnen, darunter auch motorisierte schwere Waffen, mit Bomben an. Die geringen Tarnungsmöglichkeiten unter Bäumen hatten nicht ausgereicht, um die Marschbewegungen zu verbergen. Nach Bombentreffern gerieten zahlreiche Lastkraftwagen in Brand. Den Bombenangriffen folgten im Tiefland durchgeführte Feuerüberfälle auf die Dedung suchenden feindlichen Abteilungen. Trotz Einsatz von Sägen und trotz heftigem Maschinengewehrfeuer von den Fahrzeugkolonnen aus konnte der Feind die Angriffe nicht verhindern. Im Abflug beobachteten unsere Piloten noch feindliche Zeltlager, die ebenfalls mit Bordwaffen wirksam unter Feuer genommen wurden.

In der Marmarica weiter vom Feind abgefeht harte Kämpfe der Nachhut unter gründlichen Zerstörungen

Berlin, 17. Nov. (Drahtmeldung.) In der westlichen Marmarica sicherten die deutsch-italienischen Nachhut in harten Kämpfen das weitere Vorgehen der Hauptkräfte. Obwohl dem Feind in dem jetzigen Kampfgebiet ein gut ausgebautes Straßennetz zur Verfügung steht, so daß die erneuten Regenfälle ihn kaum behindern können, fühlen die Briten sich zögernd vor. Die nachrückenden britischen Abteilungen wurden bei Derna, das ebenso wie Tobruk dem Feind erst nach völliger Zerstörung aller militärischen Anlagen in die Hand fiel, durch die gründlichen Sprengungen im Zuge der Küstenstraße aufgehalten.

Die Briten haben sich inzwischen so weit von ihren Versorgungsbasen entfernt, daß der weitere Nachhub offenbar erhebliche Schwierigkeiten macht. Beide Umstände bewirken, daß die Bewegungen der 8. britischen Armee vom Montag ab langsamer wurden. Im Wüstenraum der westlichen Marmarica legten die feindlichen Kräfte mehrfach zu kleineren Umgebungsmanövern gegen die Nachhut an. Die Angriffsbewegungen blieben aber ohne Erfolg. In den letzten anglo-amerikanischen Angelegenheiten aus der Cyrenaika wird heute, wie unser it.-Vertreter aus Genf berichtet, darauf hingewiesen, daß sich der Vormarsch der 8. britischen Armee infolge der gründlichen Zerstörungen, welche die deutsch-italienischen Nachhut durchführten, nicht unmerklich verzögert hätte. Dies sei nicht erstaunlich, wenn man an die umfangreichen Sprengungen der Küstenstraße denke und an die zerstörten Brücken, die den Vormarsch der 8. britischen Armee behinderten. Ein Frontberichterstatter einer englischen Agentur gibt eine lebhaft Schilderung über diese ungeheuren Zerstörungen und stellt fest, daß Ausweichmöglichkeiten kaum bestehen, weil zu beiden Seiten der Straße sich immer wieder Minenfelder ausdehnten. Ein wichtiger Faktor, so wird weiter unterstrichen, bilde auch der Umstand, daß Häfen wie Tobruk vorläufig nicht für den Nachhub auf dem Seewege verwendet werden könnten. Bemerkenswerterweise ist in diesen Berichten nun, wie es scheint, endgültig Schluß gemacht mit der „drohenden Einschließung der deutsch-italienischen Truppen in der Cyrenaika“, worin die anglo-amerikanische Agitation noch vor einer Woche geradezu schweigte.

„Eine neue Lage“

In diesem Zusammenhang ist es zudem besonders wichtig, daß die Truppen der Achse in vollem Einvernehmen mit den französischen Behörden nach Tunis gekommen sind. Der „Matin“ steht in der Anwesenheit der Achsenruppen des westlichen eine neue strategische Situation in Nordafrika. Marshall Rommel sei jetzt in seiner westlichen Flanke gebückt und könne unter den besten Bedingungen sein Rückzugsmanöver fortsetzen. Außerdem würden die Seeverbindungen zwischen dem europäischen Kontinent und den Streitkräften in Afrika bedeutend verkürzt. Schließlich müsse man feststellen, daß die deutsch-italienischen Truppen an Schnelligkeit in Tunis die Angehörigen geschlagen hätten, die seit einer Woche Bizerta als militärisches Ziel begehrt hätten. In diesem Sinne wird von der gesamten europäischen Presse der große Schachzug der Achsenmächte besonders in seinem strategischen Wert unterstrichen.

Stalin soll helfen

In der englischen Presse aber wird es stiller und stiller um Nordafrika. Eigenwelle, „Siegesmeldungen“ sind in den letzten 48 Stunden nicht mehr eingetroffen. Statt dessen beginnt die englische Presse nun, sich mit der wirklichen Lage zu befassen. Das gilt nicht nur für die Operationen in der Cyrenaika und in Französisch-Nordafrika, sondern vor allem auch für die gesamte strategische Beurteilung der Lage. Geradezu sensationell klingen in diesem Zusammenhang gewisse Äußerungen, die man nun in mehreren britischen Blättern am Dienstag lesen kann. Sowohl der „Daily Express“ als vor allem auch die „Yorkshire Post“ haben nämlich Artikel ihrer militärischen Mitarbeiter veröffentlicht, die allen Ernstes zu der Schlussfolgerung kommen, daß es nun höchste Zeit sei, daß Stalin an der Diktator wieder zur Gegenoffensive übergehe, um den Angloamerikanern in Nordafrika zu helfen. Es

Drei neue Eichenlaubträger

In Kriegsmarine und Heer

Berlin, 17. Nov. Der Führer verlieh dem Kapitänleutnant Wolfgang Lütj, Kommandant eines U-Bootbootes, als 142. Soldaten, dem Kapitänleutnant Werner Dünges, Kommandant eines Schnellbootes, als 143. Soldaten, und dem Oberleutnant Hyacinth Graf Strauß, Abteilungscommandeur in einem Panzerregiment, als 144. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Der Führer sandte den Beliehenen folgendes Telegramm: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, gez. Adolf Hitler.“

Kreisarchiv Stormarn V7. Includes a color calibration chart with labels: Blue, Cyan, Green, Yellow, Red, Magenta, White, 3/Color, Black. Also includes a ruler and the text 'Farbkarte #13' and 'B.I.G.'.

herausquilt. Zeitlose Dinge für Frauenhände und einen Frauenhals geschaffen in einem wohlbehüteten Heim, fern von Sorgen. Die silberne Schale scheint zu sprechen, genau wie die Stimme vorhin: „In Frieden leben...“ Und in Schönheit dazu. Ja, wir kennen dieses Ideal, das wir achten und ehren. Gerade ein Volk wie das deutsche, mit allen Unnehmlichkeiten und Reizen des Lebens vertraut, aufgeschlossen für Kunst und Kultur, ist ja unserem deutschen Denken und Fühlen so verwandt. Wir essen und trinken nicht minder gern, lieben und ehren die Schätze der Schönheit und der Kultur. Aber wir haben aus jahrhundertlanger Erfahrung gelernt, daß Friede, Freiheit, Schönheit, Kultur und Kunst nicht ohne Sicherheit leben können, daß vor dem Silber das Eisen steht, das all dieses erst schützen muß.

Die eingenommene Haltung vor dem Wiederausbruch des großen Krieges bewährte vor dem Untergehen — auch dies nur befristet und nicht für alle — aber es gab keine Sicherheit. Der 9. April schuf Sicherheit, unbedeutend für manchen, aber notwendig für die Gesamtheit. Was ist alles seit dem Frühling 1940 geschehen. Was damals noch ein Kampf bloß zwischen Deutschland und den Besiegten erschien, ist ein Weltkampf geworden, in dem ganz Europa, mag es wollen oder nicht, um seine Existenz kämpfen oder mindestens denen den Kampf ermöglichen muß, die ihre und damit Europas Sicherheit in ihre Hände genommen haben. Diktator und USA-Weltbeherrschung haben neue Tatbestände geschaffen, Tatbestände, die weit über das hinausgehen, was damals, 1940, Problem und Aufgabe schien. Daraus ergeben sich Folgerungen für alle, sie müssen gezogen werden im Interesse einer Zukunft, die allein, nicht zuletzt den kleinen Völkern, ihre anders endgültig vom Untergang bedrohte Eigenart wahren, den Fortbestand retten und Sicherheit schaffen.

Von keinem Volk ist mehr Verständnis für Eigenart, Kultur, Schönheit und Reichtum des Lebens zu erwarten als dem deutschen, oder sollte etwa jemand glauben, daß diese und so viele andere nicht minder entbehrlichen Schätze bei den USA, oder der Sowjetunion in besseren Händen liegen?

Hans Wendt.

Ritterkreuz für Nordmärker

Am Imenensee bewährt

Berlin, 17. Nov. (Drahtmeldung.) Wieder ist ein Sohn unseres Landes wegen besonderer Bewährung vor dem Feind ausgezeichnet worden: Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Rudolf W u l f, Führer eines Grenadier-Regiments.

Major Rudolf W u l f, am 12. Dezember 1905 in Elmshorn, Kreis Pinneberg, Schleswig-Holstein, geboren, durchbrach Ende September im Raume südostwärts des Imensees nach zehntägigem harten Kampf eine tief gegliederte Bunkerstellung des Feindes und drang weit über sein Angriffsziel vor. Unter Ueberwindung zähesten feindlichen Widerstandes schuf er nach dem Durchbruch durch weitere Stellungen des Gegners in selbständiger Angriffsführung eine wesentliche Voraussetzung für die am 10. 1942 gemeldete Einschließung und Vernichtung starker feindlicher Kräfte.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes weiterhin an Oberst Erich A b r a h a m, Kommandeur eines Grenadier-Regiments, Oberleutnant Kurt B a h n s, Kompaniechef in einem Grenadier-Regiment, und auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe an Oberleutnant R e u d, Staffelführer.

Der Führer hat weiter den bisherigen Chef der Luftwehr im Reichsluftfahrtministerium, General der Flakartillerie R ü d e l, mit Wirkung vom 1. November 1942 zum Generaloberst befördert und dem verdienstvollen General das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern verliehen.

Leistungsschau des Kulturfilms

München, 17. Nov. Die in repräsentativem Rahmen eröffnete zweite Reichswoche für den deutschen Kulturfilm hat schon in den beiden ersten Tagen etwas von der Fülle und Lebendigkeit des deutschen Kulturfilmschaffens während des Krieges gezeigt. Die Münchener Kulturfilmwoche weist darauf hin, daß das Programm des gesamten deutschen Kulturfilmschaffens mehr denn je auf das engste mit dem Sinn und Ablauf des großen Geschehens unserer Tage verbunden ist.

Die Weibsmühle

Von Hans Friedrich Blunck

10. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Sie wandte sich rasch, um auf ihre Knaben zu warten, die vom Schulhaus heraufragten. „Meine Buben kommen“, sagte sie leise. „Wir haben jetzt wieder einen guten Lehrer; vorher trieben sich die Kinder auf jedem Baum und Berg umher.“

Schule? dachte Molter erstaunt, natürlich hat man hier auch eine Schule! Ach, was würde er noch alles fragen müssen! Sein Auge haftete an dem altklug ernsten Gesicht der Frau, die den Kindern entgegenlachte. Sie ist noch jung, dachte er; er hatte sie bislang kaum angesehen, solange Goltz dagewesen war. Nicht eigentlich hübsch, stellte er sich vor; aber schön ist es, wie das Haar um ihre Schläfen liegt, fast wie Ebenholz.

„Daß Sie schon so große Buben haben!“ Sie nickte aufblinzelnd; gerade auf ihre Augen hatte er noch gewartet, ein fast schwärzliches Blau, aber von starkem Leuchten. „Wir heirateten hier jung“, sagte sie und trat hastig zurück, als gehörte es sich nicht, daß er so fragte. Molter wollte folgen, blieb ratlos in der Tür und hörte, wie eine Säterin aus dem Gemüsegarten sie ansieht, wie die Mädchen Wäsche haben wollen und wie die Jungen hungrig nach Brot schrien. Mein Gott, die hat etwas um die Ohren, dachte er, zögerte und merkte schließlch, daß die Frau jetzt keine Zeit mehr zum Erzählen hatte.

Der alte Eisele, die Saale über der Schulter, stapfte zur Mühle vorüber. „Hö“, knurrte er, erkannte Molter noch anzutreffen. Er blieb stehen, betrachtete ihn lauernd und wandte sich wieder zum Weg, hager, trocken, mit schleppenden Schritten, die doch den langen Leib noch mitfedern ließen. Eisele war der Vatersbruder der Frau, er schien auf dem Hof die einzige

Die Ueberlegenheit Japans im Südwestpazifik

Kriegsschiffsverband der USA. hat fast die Hälfte des Bestandes verloren

Berlin, 17. Nov. (Drahtmeldung.) Ueber die Seeschlacht bei Guadalcanar, in der die Amerikaner eine vernichtende Niederlage erlitten, werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Am 12. November näherte sich eine amerikanische Transportflotte unter dem Schutz von 16 Kreuzern und zahlreichen Zerstörern der Insel Guadalcanar nicht weit von der Ortschaft Runga. Starke japanische Kampfflugzeugverbände nahmen sofort den Kampf mit der feindlichen Flotte auf und vernichteten in kühn durchgeführten Tiefangriffen zwei der feindlichen Kreuzer, davon einen vom Typ „Atlanta“. Weiter wurden drei Transporter durch Bomben-volltreffer versenkt und 19 amerikanische Flugzeuge abgeschossen. Die japanischen Flugzeuge führten ihre Angriffe trotz starken feindlichen Abwehrens durch und konnten durch ihre schneidigen Eingreifen die Landung von amerikanischen Truppenverstärkungen solange verhindern, bis stärkere japanische Mottorfreikräfte herangekommen waren. Dann begann der zweite Abschnitt der Schlacht, der den Amerikanern noch größere Verluste als der erste bringen sollte.

Inzwischen war die Dunkelheit hereingebrochen. Die japanischen Schiffe waren bis auf Schutzentfernung herangekommen und eröffneten auf die amerikanischen Kreuzer und Zerstörer heftige Artilleriefeuer. Während die Japaner trotz der Dunkelheit gute Schußergebnisse erzielen konnten, lag das amerikanische Abwehrgeschütz auf dem Meer her konzentrisch angriffen. In den viele Stunden währenden Nachtkämpfen wurden weitere vier amerikanische Kreuzer versenkt, darunter zwei schwere Kreuzer und zwei weitere vom „Atlanta“-Typ. Damit hatte sich die Zahl der versenkten amerikanischen Kreuzer auf insgesamt sechs erhöht. Im weiteren Verlauf der Nachtkämpfe wurden noch zwei amerikanische Zerstörer versenkt sowie zwei Kreuzer und drei andere Zerstörer schwer beschädigt. Zum Teil erlitten diese letzten Schiffe so schwere Beschädigungen, daß mit dem Untergang von mindestens einem weiteren amerikanischen Kreuzer und einem Zerstörer gerechnet werden kann.

Damit hatte der amerikanische Kriegsschiffsverband rund die Hälfte seines Bestandes verloren. Die Schlacht war zugunsten der Japaner

entschieden. Der vierte amerikanische Durchbruchversuch war gescheitert, gleichzeitig damit aber auch das Vorhaben, den auf Guadalcanar von der Außenwelt abgeschnittenen amerikanischen Truppen Verstärkungen und Nachschub zuzuführen.

Die Verluste auf japanischer Seite sind gegenüber den schweren amerikanischen Einbußen geringfügig. In der Nachtschlacht wurde ein japanisches Schlachtschiff beschädigt, jedoch konnten die notwendigen Ausbesserungen sofort in Angriff genommen werden, so daß das Schiff kampffähig blieb. Zwei japanische Zerstörer wurden bei einem Nahangriff auf eine feindliche Kreuzerguppe durch Artillerietreffer versenkt. Bei den erfolgreichen Tagesangriffen der japanischen Marine-Luftwaffe, durch welche die Schlacht eingeleitet worden war, wurden insgesamt 15 japanische Flugzeuge abgeschossen.

Die vierte Schlacht im Kampfraum der Salomon-Inseln endete so mit einem neuen Sieg der japanischen Flotte und Marineluftwaffe, deren Ueberlegenheit im Südwest-Pazifik in naher Zukunft noch stärker in Erscheinung treten wird.

In einem amtlichen Bericht des USA-Marineministeriums, der, wie es ausdrücklich heißt, lediglich auf vereinzelte Berichte aus dem Kampfgebiet bei den Salomon-Inseln gründet und daher notwendigerweise unvollständig ist, werden die Verluste der USA-Marine in den Kämpfen am 13., 14. und 15. November mit zwei Leichten Kreuzern und sechs Zerstörern angegeben. Dieses, notwendigerweise unvollständige, Eingeständnis des USA-Marineministeriums dürfte, wie die Erfahrung gelehrt hat, lediglich als „erste Rate“ anzupreisen sein.

Noch ein USA-Admiral fiel

Stockholm, 17. Nov. (Drahtmeldung.) Nachdem das USA-Marineministerium gestern bekanntgegeben hatte, daß der Konteradmiral Callaghan im Südwestpazifik gefallen ist, meldet Reuters heute auch den Tod des Konteradmirals H. Scott und des Kapitäns Cain Young, des Kommandanten des Flaggschiffes Konteradmiral Callaghans. Alle drei seien in der Nacht zum 13. November bei einer Aktion im Gebiet von Guadalcanar getötet worden. Deutlicher als durch diese Meldungen können die gemaltigen Verluste der Amerikaner vor den Salomonen kaum zum Ausdruck kommen.

nische Volk und seine Regierung. Die Veröffentlichung hat in Spanien erhebliches Aufsehen erregt und wird in der Tagespresse lebhaft besprochen.

„Man will eben nicht sehen“

Moskaus Umtriebe in Schweden

Stockholm, 17. Nov. (Drahtmeldung.) Unter der Ueberchrift „Sowjetspionage“ schreibt „Aftonbladet“ in einem Vortragsartikel u. a.: „Diesen, die wie Aftonbladet das gegen Schweden und die Freiheit des Nordens gerichtete Spiel beanzichtigen, das in erster Linie von Kommunisten in Moskau betrieben wird, werden als unabweislich bezeichnet und man kann alles gegen sie unternehmen. Man will die Gefahr, die in dem großen Erfolg der Kommunisten bei den Kommunalwahlen liegt, nicht sehen und verachtet, sich und anderen einzureden, daß die Kommunisten bedeutungslos seien. Das Gegenteil ist der Fall.“

In Stockholm wurden wieder von der schwedischen Polizei vier schwedische Staatsangehörige, darunter eine Frau, wegen Spionage zugunsten der Sowjets verhaftet.

Chile dementiert USA-Gerüchte

re. Buenos Aires, 17. Nov. Zu den Gerüchten, die von der anglo-amerikanischen Agitation verbreitet wurden, wonach der Abbruch der diplomatischen Beziehungen Chiles zu den Mächten unmittelbar bevorstehe, erklärte der chilenische Außenminister Fernandez, alle Behauptungen in dieser Richtung seien „erfunden, haltlos und unwahr“.

Der Wehrmachtbericht

Weiterer 12 000-Tonnen vor Afrika versenkt

Führerhauptquartier, 17. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Deutsche Truppen brachen im Raum nördlich Tripolis und im Ebrus-Abchnitt in tiefgelegene Stellungen ein und erzielten zahlreiche Kampfanlagen in erbitterten Nachtkämpfen. Wiederholte, mit Panzerunterstützung vorgetragene Angriffe des Feindes im Terel-Abchnitt scheiterten am zähen Widerstand der deutschen Truppen. Im Kapiliden Meer versenkte die Luftwaffe einen Tanker, zwei Tankschiffe wurden beschädigt. Kampfflugzeuge leiteten die Angriffe auf die Bahnlinien östwärts der Wolga mit gutem Erfolg fort. Südostwärts des Imensees regte eigene Stotkruppertätigkeit. Angriffe der Sowjets an der Wolchow-Front brachen im Feuer der deutschen Abwehr zusammen.

In der Grenafika dauern die Kämpfe an. Derna wurde von den deutsch-italienischen Truppen planmäßig geräumt. Kampfflieger bekämpften wirksam britische Kolonnen. Aus der britisch-amerikanischen Nachschubflotte für Nordafrika wurde ein Transporter von 12 000 Tonn. durch ein deutsches Unterseeboot versenkt. Feindliche Marschkolonnen auf der Küstenstraße östwärts Bone und im südlichen tunesischen Grenzgebiet erlitten durch unsere Luftangriffe schwere Verluste.

Einzelne britische Flugzeuge flogen in der Abenddämmerung in das nordwestdeutsche Grenzgebiet. Durch Bombenschwurf hatte die Bevölkerung geringe Verluste. Vorkostenboote sowie Flakartillerie der Luftwaffe und Kriegsmarine schossen an der Atlantik- und Nordsee fünf sieben feindliche Flugzeuge ab.

Feind weiter zurückgedrängt

Erfolge an der Kaukasusfront

Berlin, 17. Nov. (Drahtmeldung.) An allen Abschnitten der Kaukasusfront standen die deutschen Truppen in erfolgreichen örtlichen Angriffskämpfen, bei denen sie von deutscher, rumänischer und slowakischer Artillerie wirksam unterstützt wurden. Im Kampfabschnitt von Trapez führten unsere Grenadiere 48 feindliche Kampfanlagen und drückten in erbitterten Nachtkämpfen den Feind weiter zurück. Auch im Ebrus-Gebiet erreichten die Gebirgstruppen ihre Ziele.

In die Luft geflogen

Bekanntnisse aus Dran

Madrid, 17. Nov. Aus den Lageberichten der amerikanischen Korrespondenten der „Londoner Blätter“ über die Landung der USA-See-Streitkräfte in Französisch-Nordafrika werden jetzt einige Einzelheiten über die amerikanischen Verluste bekannt. So schreibt ein Korrespondent der „Daily Mail“, daß ein von amerikanischen Soldaten vollbeladenes Schiff vor Dran in die Luft gesprengt worden sei, wobei alle Mann mit Ausnahme eines Brigadiers den Tod gefunden hätten. Das Schiff habe einen Volltreffer erhalten. „Daily Star“ berichtet, daß mehrere amerikanische Truppentransporter vor Dran ein gleiches Schicksal ereilt habe.

In Gibraltar trafen in den letzten Tagen etwa 50 Kriegss- und Transportschiffe aus dem Mittelmeer ein, die alle mehr oder weniger schwer beschädigt waren.

de Gaulle distanziert sich

tt. Genf, 17. Nov. (Von unserem Vertreter.) Unter den alten und neuen französischen Vertretern steht das Barometer in Nordafrika bereits auf Sturm. Aus London wird berichtet, daß das unter der Führung de Gaulles stehende sogenannte französische Nationalkomitee beschlossen habe, sich von den früheren offiziellen Vertretern von Vichy zu distanzieren. Diese etwas undurchsichtige Meldung bezieht sich natürlich in Anbetracht der Lage der Dinge vor allem auf Admiral Darlan.

Verdunkelungszeiten:

Wettlich der Reichsstraße Kiel-Neumünster-Hamburg vom 15. bis 21. November täglich von 16.45 bis 7.15 Uhr und östlich der Reichsstraße, also auch in Lübeck, von 17.30 bis 7 Uhr.

und über Lumpenhänsle, die sich in aller Frühe ums Haus trieben. „Ob Bildermann schon gefrühstückt hat?“ fragte Molter gutmütig, halb zum Fenster hin aus.

„Den lassen Sie nur“, lächerte das Mädchen, froh, einen Spaß zu haben. „Bildermann“ rief sie zudersüß nach draußen, aber niemand antwortete. „Ach, der Arme traut sich nicht.“

Ein leiser Schritt. „Was soll das?“ fragte die Frau. Sie horchte, die Strun verzogen. — Bildermann wartete jenseits des Weges, er sagte kein Wort, als Molter aus der Tür trat, aber er eilte sich sehr, weiterzukommen, das merkte man.

Längs den Hügeln lag ein Nebelstreif, schmal, wie eine weiße Bürche im Dunkel. Ueber einem Weggurt, der zwischen zwei Bergen aufwärts führte, breitete sich der erste gelbe Frühheut aus. Kleine flackernde Lichter wuchsen auf den Höhen; fern rasselte ein Mühlwagen, man konnte ihn weithin hören, bis der Laut hinter einer Klippe abbrach.

„Es ist wie bei uns“, sagte Molter aufseufzend. Man ist noch immer nicht weit genug, dachte er dabei.

„Haben Sie Angst?“ grinste Bildermann. Der Neue sah so recht nach einem aus, der sein Geld im Lande lassen und eines Tages gehetzt weitergehen würde — man kannte die Art. „Wollen Sie sich vielleicht ankaufen?“ horchte er. Bildermann wußte eine Reihe abgewirtschafteter Landlöse; es hätte ihm gut gepakt, sie zwischen Tag und Fischfang dem Neuen aufzuschwären.

Aber Molter schritt einstillig neben ihm her. Der rote Rand der Berge hob an zu schwellen, kleine Wölkchen unter der Höhe flammten auf, eines nach dem andern entdrückten mit der Nachtzeit südlichen Morgendämmerns.

Am Fluß band der Alte einen Kahn los; Molter hatte sich hinein und sah, wie Bildermann das Boot durch die hellen Strudel an Busch und Stein entlang ruderte. Die Ufer wurden wacher, schmale grüne Bambuslängen blühten

Mannshilfe zu sein. Wer er galt als wunderbar, man hielt sich nicht mit ihm auf.

So kam es, daß Molter zuzugab, als der Nachbar Bildermann ihn fragte, ob er in der Frühe mit ihm fischen wolle.

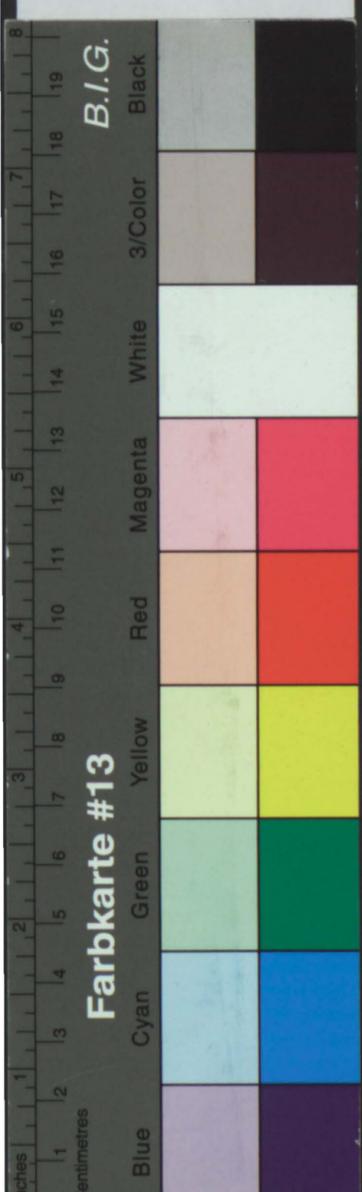
Bildermann war sehr vergnügt über den Helfer, er kniff die kleinen blinzeln Augenlider zusammen, rieb sich die Nase, deren Knorpel scharf und doppelteig endete, und mußte auch auf den Vertrag hin gleich eintreten und etwas bestellen. Aber als die Frau den beiden einseht, war sie erzürnt, Ann merkte es, ohne daß sie es spüren lassen wollte.

Bildermann klopfte lange vor Frühgrauen an Molters Fenster; er war schon wegen der Paccaschlingen Frau Friedas Maisfelder abgegangen und wollte keinen doppelten Weg machen. Paccas waren feiste Mager und herrliche Braten für Bildermanns Topf, aus dem ein gutes Duzend Menschen satt werden sollte.

Molter zog sich rasch an. Er träumte noch halb, immer fürchtete er, frühmorgens aus Nacht und Freiheit zu den Tagen der Gefangenschaft zu erwachen. Erst als er durchs Fenster das Kreuz des Südens erblickte, als er in der Dunkelheit die mächtigen Büsche der Bananen zur Nacht aufstoben sah, freute es ihn, wie wirklich sein Leben war.

In der Küche war Feuer auf dem backsteinernen Herd. „Nun wollte ich niemand stören“, lachte er, „und Sie sind schon auf.“

Die Frau nickte, neckte verfloßen am Haarnoten, als sorge sie sich, daß er niedergelitten könnte, und behielt den Blick am Feuer. „Machen Sie, der Tee ist gleich fertig. Oder trinken Sie Kaffee wie die anderen Deutschländer?“ Ihr Kleid war lose geknüpft; darfuß eilte sie über den Flur, um den gestampften Mate-Tee zu holen. Eines der Mädchen, prall und braun wie ein Bratapfel, schob frisches Gebäck auf das überdeckte Tischende. Es mußte sich auch, eine Kerze anzuzünden, schalt vor sich hin über den Strom vom Stauwerk, der aussehe, über Eisele, der die Zeitung nicht in Ordnung gebracht hatte,



15

Aus unseren Gemeinden

Ahrensburg

„Ein froher Abend“ fand am Montag im „Lindenhof“ seine Gestaltung unter Leitung von Van Hoffmann vom Reichslied der Hamburg...

Deffentliche Beratungen in Bad Oldesloe

Deffentliche Beratungen finden laufend für die verschiedenartigsten Betreuungsgebiete statt. Zur allgemeinen Unterrichtung unserer...

Im Rahmen ihrer Winterarbeit bringt die Universitäts-Gesellschaft - Ortsgruppe Bad Oldesloe - am Mittwoch, dem 2. Dezember, ihren...

Am kommenden Freitag, dem 20., und Mittwoch, 25. Nov., wird das Staatliche Schauspielhaus Hamburg in Bad Oldesloe ein Gastspiel geben...

Hartshöhe

Die Ausgabe der Wertgutheine für die WSM-Betreuten findet am heutigen Mittwoch in der Zeit von 17 bis 19 Uhr in der Schule Hartshöhe-Nord statt.

Adagio cantabile

Von Geno Ohlischlaeger

Um zwei Uhr rief die kleine tapfere Frau Kläre noch einmal von ihrem Bett in der Klinik aus an.

Die Schwestern und die Ärzte sind alle furchtbar nett zu mir“, sagte sie, bemüht, ihrer Stimme die Aufregung nicht anmerken zu lassen.

Er wußte kaum, wie er diese Stunden des Wartens verbringen sollte. An Ruhen oder gar Schlafen nach Tisch war überhaupt nicht zu denken.

Dann schaltete er den Rundfunk ein; er horchte auf einen Vortrag, dessen Inhalt ihm sonst höchst interessant gewesen wäre.

„Sa, das bin ich“, sagte Jürgen. „Nochmals vielen Dank und auf Wiedersehen!“

Kurz nach fünf ist sie operiert worden, wiederholte er dann noch einmal für sich, kurz nach fünf! Nun wußte er, warum er auf einmal das „Adagio“ nicht mehr hatte weiterspielen können...

Reinbek — eine Perle Schleswig-Holsteins

Waldungen umschließen den reizvollen Ort — Aus der Geschichte

Die südliche Ede des Kreises Stormarn, der an landschaftlichen Reizen so reich ist, umfaßt eine der schönsten Gegenden Schleswig-Holsteins.

Die Geschichte des Ortes reicht immerhin einige Jahrhunderte weiter zurück als die Altonas, und noch um einige Jahre weiter, als die Kiels.

Der Ort Reinbek verdankt seine Entstehung der Verlegung des Zisterzienserinnenklosters — das ursprünglich in Hoebel (jetzt Sachsenwald) lag — von Köhler nach Hirschendorf, die wahrscheinlich im Jahre 1252 erfolgte.

Eines der stattlichsten „Feldlöcher“ des Landes hat hier bis 1534 gestanden, ebenso bemittelt und angesehen wie das zweite unseres Kreises, das Zisterzienserinnenkloster zu Reinfeld.

Da die Schönheit der Landschaft die Fürsten lockte, entstand etwa im letzten Drittel des 16. Jahrhunderts an der Stelle des zerstörten Klosters das in seinen wesentlichen Teilen heute noch erhaltene Schloß Reinbek.

Die landschaftlichen Reize Reinbeks und seiner Umgebung lenkte nicht nur Natursehenswürmer, sondern auch Siedler in den Ort. In wachsender Zahl schlugen nach und nach besonders Hamburger hier ihren Sommer- oder dauernden Wohnsitz auf.

Im vorigen Jahrhundert rühmte sich Reinbek

einer viel in Anspruch genommenen Heilanstalt, des gegenüber dem Bahnhof gelegenen „Sophienbades“, einer Schöpfung des Arztes Dr. Andresen, der neben den heilsamen Lüften auch die heilsamen Wasser des Ortes für seine Kuren benutzte.

Zu den Einrichtungen des Bades gehörte auch die in der Nähe Wildkoppel entspringende „Sophienquelle“, die vor einigen Jahren ein Mitbürger in einen künstlerisch wertvollen, der Waldlandschaft angepaßten Brunnen umwandeln ließ.

Von drei Seiten umschließen Waldungen den Ort. Es ist zu hoffen, daß sich nach dem Kriege die Möglichkeit bieten wird, sie wieder zur alten vollen Schönheit anwachsen zu lassen.

Durch die starke Bebauung — Reinbek ist zur Zeit mit über 4200 Einwohnern volkreicher als manche Stadt — ist der Dorfcharakter stark vermischt und die Landwirtschaft erheblich zurückgefallen.

Reinbek hat seit 1842 eine Eisenbahn. Der anfänglich geringfügige Verkehr hat im Laufe des Jahrhunderts erheblich an Umfang zugenommen.

Auf alle Fälle kann Reinbek allen auswärtigen Volksgenossen zuzurufen: „Kommt und seht!“ Denn es kann sich sehen lassen, auch im Herbst, wenn die bunte Pracht der welken Blätter leuchtet.

Wir machen darauf aufmerksam, daß eine vorzügliche Gelegenheit, Reinbek und seine Geschichte in Wort und Bild kennen zu lernen, durch die zur 700-Jahrfeier erscheinende Festschrift „700 Jahre Reinbek“ geboten wird.

Bargtheide

Am kommenden Freitag, dem 20. November, werden in „Sillaus Gasthof“ auf der zweiten Ringoperankunftung der NSG „Kraft durch Freude“ Künstler der Hamburger Staatsoper ein Gastspiel geben.

Grönwohld

Beim Amtsvoortreter sind folgende Gegenstände als gefunden abgegeben: drei Taschenuhren (zum Teil mit Kette), sieben Geldbörsen mit Inhalt, einige lose Geldscheine, eine Armbanduhr, zwei Schlüsselbünde, eine Altentafel mit Inhalt, eine Regenpelz, ein Filzhut und eine Luftpumpe.

Großhansdorf

Ihr 40jähriges Bestehen konnte am vergangenen Sonntag die Kameraderabteilung Großhansdorf-Schmalenbel begehen. Unter den Ehrengästen befanden sich u. a. Kreisriegerführer Major Dr. Bogler mit seinem Stabe, Vertreter der Partei und der Behörden und Frauen der Kameraden.

Reinfeld

Fritz Kusch, der vierundachtzigjährige Amtsvorsteher, der sein Amt noch immer mit der alten Treue verwaltet, erhielt in Anerkennung seiner Verdienste das Wirtschaftsdiplom mit Schleife, das ihm vom Landrat persönlich mit herzlichen Worten des Dankes überreicht wurde.

Trittau

Am Dienstag, dem 24. November, abends 20 Uhr, findet im Schäfershof (Westmann) eine Versammlung der Ortsgruppe Trittau der NSDAP statt. Es haben teilzunehmen: alle Parteigenossen und alle Walter der NS-Gliederungen und Verbände.

Unsere Jubilare in Stormarn

Der Gerichtsvollzieher im Ruhestand, Johann Johannsen, Bargtheide, Tremsbütteler Weg 22, beging am gestrigen Dienstag seinen 78. Geburtstag. — Heute, Mittwoch, d. 18. Nov., können die Rentenempfängerin Frau Elise Wittmann geb. Renten-

Bartels-Uraufführung in Weimar

In seinem 80. Geburtstag erlebte der Dichter Adolf Bartels im Nationaltheater zu Weimar die Uraufführung seiner Tragödie „Cattilina“, die als stärkstes seiner drei aus den neunziger Jahren stammenden Römerdramen bezeichnet werden muß.

Die Dichtung bekam in der Inszenierung durch Generalintendant Staatsrat Dr. Ziegler ein menschlich geprägtes Format. Das farbige Bild des römischen Lebens wurde mit Sicherheit getroffen, auch in den stilvollen Bühnenbildern Moritz Schmidts.

Kreisarchiv Stormarn V7

Farbkarte #13 with color calibration chart (Blue, Cyan, Green, Yellow, Red, Magenta, White, Black) and ruler markings.

Ein „schöner Zug“

Dichter nehmen die Blaue Blume zum Vorbild ihres Schaffens, den Frühlingwind oder das Lächeln einer schönen Frau. Und ich will heute nur von einer Wurst erzählen, einer ganz profanen Landwurst. Und der Leser mag entscheiden, ob sie nicht genau so verherrlicht werden darf, wie all die anderen Dinge, die sonstmann ein Poetenherz beflügeln.

Es war im Zug von Kiel nach Lübeck. Zwei Uniformierte und ein Zivilist saßen im Abteil. Auf einer Station stieg eine junge Mutter mit drei Kindern im Alter von 9 bis 12 Jahren zu. Bald kam der Urlauber, ein Matrosengefreiter, mit den drei Jungens ins Gespräch. Von der Schule war die Rede, vom Ernteeintrag und den vielen nebenberuflichen Aufgaben, die die Lehrer in dieser Zeit erfüllen. Und es stellte sich heraus, daß der Vater der Jungen eingezogen war. „So wundert es mich, wie gut Sie Ihre Kinder erziehen haben“, meinte der Urlauber zur Mutter, „denn Sie werden sicher auch viel zu tun haben.“ Das konnte man wohl sagen, meinte die Mutter, „denn Sie noch zwei kleinere Kinder daheim haben. Da stand der Matrosengefreite auf, entnahm seinem Gepäck eine lange Landwurst und legte sie der Mutter in den Schoß. Sie wollte abwehren, der Urlauber ließ es nicht gelten. Ob sie denn nicht wenigstens seine Adresse haben dürfe, um ihm mal als Dank ein Päckchen schicken zu können? Davon wollte er auch nichts wissen. Er fuhr jetzt zurück nach Norwegen. Seine Frau habe ihn wohlversorgt mit Lebensmitteln und versorge ihn auch weiter mit Liebesgaben. Was er aber tue, meinte er, sei kein Tauschhandel, sondern wohl selbstverständlich. Die Mutter hatte blanke Augen und der Zivilist, der uns diese wahre Geschichte berichtete, war mit tief erröteten Wangen.

Das ist nur ein kleines Erlebnis aus dem Alltag, was wir nicht weiter erörtern wollen. Für alle Beteiligten war es aber im doppelten Sinne ein „schöner Zug“ — an den wir alle den Anschluß nie verpassen wollen, wo immer eine gute Tat getan werden kann. evv.

Radsfahrer angefahren und getötet

Am Montag, dem 9. Nov., wurde gegen 17 Uhr in der Krepelsdorfer Allee ein in Richtung Falkenburg fahrender Radsfahrer von einem ihm entgegenkommenden Lastzug, der in Höhe der Friedhofsallee nach links in die Dr. Todd-Straße einbiegen wollte, angefahren und getötet. Zeugen des Unfalls, die sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 70, zu melden.

Festnahmen. Wie bereits berichtet, wurde vor einigen Tagen aus einem verlassenen Luftschuttkeller ein Koffer mit wertvollen Kleidungsstücken und Stoffen gestohlen. Der Täter, ein Ausländer, konnte nunmehr festgenommen werden. Der größte Teil der Sachen wurde wieder herbeigeschafft. — In Haft genommen wurde ein Anwohner der Straße Heiweg, der aus einer Kantine eines größeren Werkes eine erhebliche Menge an Rauchwaren gestohlen hatte. — Drei Personen, die in der letzten Zeit zwei Schafe und ein Schwein schwarzgeschlachtet hatten, wurden ebenfalls festgenommen.

Diebstähle. Im Steintorweg wurde aus einem Geschäft eine größere Anzahl Zigaretten gestohlen. Dem Dieb fielen Rauchwaren der Marken „H 6“, „Merkur“, „Monopol“ und „Nanengold“ in die Hände. — Aus einem Haus in der Clemensstraße ist am 11. November ein Radioapparat, Marke Selbst, abhanden gekommen. Da alle Nachforschungen ergebnislos verlaufen, ist anzunehmen, daß der Apparat gestohlen worden ist. Ebenfalls am 11. November wurden aus einem Schuppen an der Untertrade zwei Autoreifen 32x6 und 700/20 entwendet. Von der Polizei wurden ein Herrenrad Nr. 55 060 und ein Damenrad Nr. 158 423 sichergestellt. Die Eigentümer werden ersucht, sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 73, zu melden.

Städtische Bühnen. Am Freitag, dem 20. November, geht als Neueinstudierung „Die verkaufte Braut“ von Friedrich Smetana in Szene. Die musikalische Leitung hat Fritz Müller, die Spielleitung Georg Rehkemper, die Tanzleitung Hanna Seyferth. Die Bühnenbilder erstellte Manfred Hinzpeter. Es wirken mit die Damen Hoffrichter, v. Schwarzenberg-Czerny, Springer, Trieloff, und die Herren Delor, Glasner, Kailow, Rehkemper, Rohrbach, Weber und Wirth.

Freude für ein Barenherz. Einen Riesenreichtum von 2736 Gr. brachte man uns auf die Schriftleitung. B. Witten, Kalandstr. 9, ist der glückliche Züchter.

Am letzten Sonntag vor Weihnachten verkauft die H. S. Spielzeug. Für das Spielzeugwert der H. S. 1942 ist ein Wertkräften entbrannt. Es gilt, insbesondere jedem Soldatentum ein Spielzeug zu basteln. Darüber hinaus aber soll auch das Kriegs-WH. von diesem Wert der Jugend seinen Anteil haben. Deshalb wird die H. S. auf eigenen großen örtlichen Weihnachtsmärkten am letzten Sonntag vor Weihnachten Spielzeug verkaufen. Der Erlös geht in die roten WH. - Bühnen.

Niederdeutsche Bühne Lübeck in Travemünde. Die Kreisleitung Lübeck war am Montag nach Travemünde gekommen, um die dort untergebrachten Bombengeschädigten durch Darbietungen zu erfreuen. Kreisvolksbildungswart Tappe begrüßte die im Kuriaal Erschienenen namens der Kreisleitung und der Stadtverwaltung und legte die Gründe dar, die maßgebend waren, erst jetzt nach Travemünde zu kommen. Das Adr.-Affordionarheiter leitete den Abend ein. Die Niederdeutsche Bühne Lübeck stand mit ihrem lustigen Bierakt „Musikanten up Jerien“ im Mittelpunkt des Abends. In humorvoller Art verstanden die Spieler die Zuhörer mitzureißen. Herzhaftes Lachen ertönte immer wieder. Reicher Beifall dankte den Spielern.

Wegweiser der L. 3.

Kreis Herzogtum Lauenburg. R a h e b u r g : Montag, d. 23. Nov., Vortrag von Frau von Stoffwever über ihre „Erfahrungen bei der Flucht aus der Sowjet-Union“. — Auf den 2. Dezember vorverlegt: Wächterberichtsbeitrag von Studentent Schap über „Romanische Malerei“.

Kreis Eutin. A h r e n s b ö l : Freitag, d. 20. Nov., 15 Uhr, im Kameradschaftsraum der Globuswerke: Gemeinschaftsnachmittag der N. S. Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk und der Frauen der N. S. Anschließend zeitgemäße Kleiderchau. — E u t i n : Heute, 18. Nov., 20 Uhr, im Hotel „Zur Post“ Versammlung des Gefäßgesellschaftsvereins Eutin.

Ritterkreuzträger Werner Kraus sprach in Lübeck

„Mit einem Schwimmkran auf dem Atlantik begann mein Glück!“

Im Rahmen eines feierlich gestalteten Betriebsappells der Lübecker Kletterwerke N. S. sprach gestern der Ritterkreuzträger Kapitänleutnant Werner Kraus über Fahrten und Erlebnisse auf seinem U-Boot. „Erst wollte es noch gar nicht so recht klappen mit dem Verlassen feindlicher Tonnage, teils weil uns keine Schiffe in den Weg liefen, dann wieder funkte das Wetter mit Nebelbänken und Regenwänden dazwischen, oder die Abwehr war so hart, daß einfach nichts zu machen war. Doch endlich begann dann auch unsere Erfolgsreihe, und zwar — mit einem großen Schwimmkran, der einnahm und verlassen mitten auf dem Atlantik umhergondelte, als wenn er da so hingehörte.“ Aber mit seiner Verletzung wurde tatsächlich eine Art Bann gebrochen, der über Boot und Besatzung verhängt schien. Bald schon folgte dem langhalsigen Kran ein erster neutral getarnter Dampfer, mit Konterbande bedeckt, auf dem Weg zu den Rischen. Mit besonderer Genugtuung sprach der Ritterkreuzträger davon, daß es sein Boot war, das dem Seeräuber „Koffal“, jenem beim Ueberfall auf die „Altmark“ in neutralen norwegischen Gewässern unruhig bekanntgewordenen britischen Zerstörer, den Fangschuß geben konnte. In diesem Kampf mit feindlichen Bewachern, mit Fliegern, Wasserbomben und Elementen gelang es dem brauen U-Boot und seiner ausgesuchten Besatzung unter Führung seines Kommandanten in verhältnismäßig kurzer Zeit zwanzig Dampfer zu versenken. Das Ritterkreuz, das der Führer daraufhin an Kapitänleutnant Werner Kraus verlieh, war der wohlverdiente Dank so-

wohl für Führung und Befahrung des Bootes wie für die Erbauer, Konstrukteure, Arbeiter und Bauinspektion, die alle ihren Anteil tragen am Erfolg wie auch an etwaigen Mißerfolgen ihrer Vorkarbeit. Dem vom Kapitänleutnant Kraus in schlichter, ungefühlter Vortragsart dargebotenen Erlebnisbericht dankte ein minutenlang lebhafter Beifall der großen Versammlung.

Eingangs des vom Musikkorps eines Infanterie-Regiments feierlich umrahmten Appells hatte Betriebsführer Direktor Bunte die Ehrengäste der Feierstunde begrüßt, an deren Spitze Kreisleiter Rabs und Stadtrat Schneider erschienen waren. Nach dem Gedanken der Toten gab Direktor Bunte zunächst einen kurzen Ueberblick über die augenblickliche kriegspolitische Lage, um dann seine Worte ausklingen zu lassen mit einem sehr energiegelassen Hinweis auf äußerste Mühtätigkeit und Disziplin, auf Sparsamkeit im Materialverbrauch, auf Sauberkeit und Zuverlässigkeit in der Arbeit. „Höchste Leistung bei geringstem Verschleiß an menschlicher Arbeitskraft, an Material und Zeit, das ist das Gebot der Stunde! Es geht um Deutschland und das Wohl und die Zukunft unseres Volkes! An allen und an jedem einzelnen von uns liegt es, wenn wir diesen Krieg nicht nur zum guten, sondern auch zum baldigen siegreichen Ende zu führen vermögen!“ Nachdem seitens des Betriebsobmannes das „Geg Heil“ auf den Führer ausgesprochen war und die Vieder der Nation verklingen waren, trat die Arbeit wieder in ihre Rechte im nie ermüdenden Kampfum Deutschland's Freiheit. —er.

Ein neues Berufsethos deutschen Beamtentums

Reichsbeamtenführer Neef sprach auf einer Großkundgebung im Stadttheater

In einem fast zweistündigen Vortrag sprach gestern nachmittags Reichsbeamtenführer Neef auf einer Großkundgebung der Beamten im Lübecker Stadttheater. Die von immer neuem Beifall begleiteten Ausführungen waren das sanftliche Bekenntnis eines Führers, der die Forderungen der Zukunft spürt und aus dem neuen Arbeitsethos eines verantwortungstragenden Beamtentums mit einer verschworenen Gemeinschaft lösen will.

Parallell mit den großen Erfolgen unserer Truppen geht ein vorher nie geahnter Einzug unserer Beamten in den neuen Gebieten, insbesondere im Osten. Aber auch die Kriegsaufgaben der Heimat stellen immer größere Anforderungen, denen der mit Ruhegehaltsempfängern und weiblichen Hilfskräften ausgefüllte Verwaltungsapparat trotz allgemein anerkennenden guten Willens kaum genügen kann. Erst recht die Nachkriegsaufgaben im neuen Europa brauchen ein Heer von Beamten, für das der Nachwuchs allein nicht genügt, wenn nicht mit überlebten Anschauungen gebrochen wird.

Reichsbeamtenführer Neef zeigte in seinen Ausführungen mit erfrischendem Hinweis auf überlebte Anschauungen in der Beamtenziehung, wie gerade die erfolgreiche Bewältigung ungeahnter Aufgaben und Schwierigkeiten im Osten gezeigt hätte, welche Kräfte noch im deutschen Beamtentum schlummern. Der bisherige Weg der Beamtenziehung freilich war allzulange ein Hemmschuh ausübender selbständiger Entwicklung. Wir brauchen Beamte, die schon in den unteren Verwaltungszweigen aus selbstverwandener Praxis entscheiden und ohne langwierigen Instanzenweg und Papierkrieg rasch und zuverlässig eingreifen können, wo immer man Rat und Hilfe braucht. Wird dies erreicht, können auch die Ministerien wieder ihre eigentlichen allgemeinen volkswichtigen Aufgaben, an denen die Zukunft reich sein wird, vereinfacht lösen. Ein neuer Beamtentyp wird auch in dieser Form ein leuchtendes Beispiel für den jugendlichen Berufsnachwuchs sein. Genau so, wie die weitere Aufschlüsselung der Porten zur Offizierslaufbahn eine überaus revolutionäre Tat war, so muß die Heranbildung dieses neuen Beamten heute als zutunftsnotwendig in die Wege geleitet werden. Der neue Beamte muß ein echter Nationalsozialist sein, um die innere Entscheidung aus dem Geist des nationalsozialistischen Gehegbers

von Fall zu Fall zu treffen, er muß aber auch ein erfahrener Kämpfer sein, da die Zukunft im neuen Europa noch größere Anforderungen an den Beamten stellen wird, wie bisher. Der neue Beamte muß auch ein wirklicher Menschensein Führer sein. So wird er viel erreichen, was nicht befohlen werden kann. Der Untergebene von heute sei der Mitarbeiter von morgen, der Vorgesetzte muß durch die Führerpersönlichkeit abgelöst werden. Der Nationalsozialismus hat bewiesen, daß er nicht traditionsfeindlich ist. Eine Verherrlichung sinnloser Traditionen aber wäre Sklaverei, zumal, wenn es sich um lebensentscheidende Dinge handelt. So wird der Nationalsozialismus auch die notwendige Reform des Beamtentums durchführen ohne Rücksicht auf überlebte, hemmende Anschauungen, und neue Menschen an die Ziele heranführen, die im neuen Europa gestellt sind. Das deutsche Beamtentum in allen Gliederungen wird verantwortungsvoller Mitarbeiter sein am Sieg und Träger der deutschen und europäischen Zukunft.

Auch zahlreiche Ehrengäste aus Partei, Staat und Wehrmacht nahmen an der eindrucksvollen Kundgebung teil. Die bedeutsamen Ausführungen des Reichsbeamtenführers werden in unserer Zeitung demnächst noch die verdiente ausführlichere Würdigung erfahren, zumal es sich hierbei um Probleme handelt, die weit über den Bereich einer bestimmten Berufsgruppe von Allgemeininteresse sind als Grundgedanken, revolutionäre Maßnahmen zur deutschen Zukunftsgestaltung aus nationalsozialistischem Geist. ... g.

Briefkasten

G. S. Als Anschrift genügt Mandantenkinder in Radeburg. Außerdem geht es einen Rundfunksender beifügen in der Nähe von Radeburg und Rymansdorf.

H. B. Geschiedt besteht die Möglichkeit, daß Sie die Witwe Ihres verstorbenen Bruders heiraten.

Sport + Lernen + Spiel

Ladoumeque kommt — Szabo geht

Der einjährige französische Motorbäufer Jules Ladoumeque, der vor mehr als zehn Jahren zum Berufssportler erklärt wurde, hat einen Antrag auf Wiedererkenntnis seiner Amateureigenenschaft gestellt. Ladoumeque ist zwar schon 36 Jahre alt, aber immer noch im fleißigen Training. Er will in erster Linie nützliche Wiederaufbauarbeit in seinem alten Verein leisten. Dagegen kommt aus Budapest die Meldung, daß der Ungar Nikolaus Szabo, der lange Zeit den Europarekord über 1500 Meter hielt, endgültig seine sportliche Laufbahn beenden will.

Lübecker Fußball am 22. November

11.15 Uhr: M. T. V. Travemünde 1 — L. S. B. Gutteil 1, Travemünde, Fürt; 14 Uhr: Schwarz-Weiß 1 gegen Großenbrode 1, Brandenbaum, Joff; 14 Uhr: Müdnitz 1 — Post 1, Müdnitz, Probst; 14 Uhr: Hubertus 1 — Kleber 1, Hubertus, Schanze; 14 Uhr: B. M. 1 gegen L. S. B. Travemünde 1, Flugplatz, Warbfeld; 14 Uhr: Schlutup 1 — Polzei 2, Schlutup, Brener; 14 Uhr: Blankenfe 1 — Drägermet 1, Blankenfe, Käselau; 14 Uhr: Ransdorf 1 — Gutin 08 1, Ransdorf, Klaff; 12.45 Uhr: M. T. V. Travemünde 2 — L. S. B. Gutteil 2, Travemünde, Balleifer; 12.30 Uhr: Blankenfe 2 — Reichsbahn 2, Blankenfe, Kläfer; 14 Uhr: B. M. 2 — Schwarz 1, Flugplatz, Kläfer; 12.30 Uhr: Hubertus 2 — Bormer 1, Hubertus, Juff.

Jugendspiele am 22. November: 9 Uhr: Post A 1 gegen Reichsbahn A 1, Dornbreite, Berlin; 10.30 Uhr: Post B 1 — Polzei B 1, Dornbreite, Eimburg; 11.30 Uhr: Post C 1 — Polzei C 1, Dornbreite, Eimburg; 9 Uhr: Schwarz-Weiß A 1 — Moisting A 1, Brandenbaum, Schilfbredt; 10.30 Uhr: Schwarz-Weiß C gegen Moisting C 1, Brandenbaum, Schilfbredt; 9 Uhr: B. M. A — Polzei A 1, Rarischof, Schanze; 11.30 Uhr: B. M. B 1 — Müdnitz B 1, Rarischof, Schanze; 11.30 Uhr: B. M. C 1 — Müdnitz C 1, Rarischof, Schanze; 9 Uhr: Bormer A 1 — Post A 1, Bormer, Juff; 10.30 Uhr: Bormer B 1 — Rarischof B 1, Bormer, Kläfer; 9.30 Uhr: B. M. A 2 — Travemünde A 1, Flugplatz, Kläfer; 10.00 Uhr: B. M. B 2 — Travemünde B 1, Flugplatz, Kläfer; 9.30 Uhr: Reichsbahn C 1 — B. M. C 1, B. M., Dahl; 10.30 Uhr: Reichsbahn C 1 — B. M. C 2, B. M., Dahl; 10 Uhr: Travemünde C 1 — Müdnitz C 1, Travemünde, L. S. B. Travemünde; 9.30 Uhr: Polzei C 2 — B. M. C 2, Wilhelmshöhe, Meier; 10.30 Uhr: Polzei C 3 — Post C 2, Wilhelmshöhe, Meier; 10 Uhr: Schlutup B 1 — Moisting B 1, Schlutup, Juff.

Tagung der Fachwarte und Vereinsführer. Der Sportkreisführer des Sportkreises Lübeck im N. S. W. hatte alle Fachwarte und Vereinsführer zu einer Arbeitstagung zusammengerufen, in der neben Organisationsfragen und Anordnungen des Sportkreises vor allem Fragen über die sportliche Arbeit in den Vereinen unseres Sportkreises beraten wurde.

Männerturnen in Lübeck. Bis zur endgültigen Regelung turnen die Männerabteilungen der vier Lübecker Turnvereine gemeinsam jeden Sonntagvormittag von 10—12 Uhr in der Turnhalle der Oberstraße für Mädchen, Am Falkenplatz. Die Leitung hat der stellv. Kreisfachwart Kamerad Kötter.

Ausführungskämpfe der Regler. Köhn (Kleber) konnte durch den nachgeholtten ersten Start sich mit einer Leistung von 729 Holz an die neunte Stelle der Tabelle setzen. Die Leistungen von Riffen (724), Wandel (721) und Hinge (721) entsprachen nicht den Erwartungen, zumal Hinge bereits bei 50 Wurf 19 Eute herausgeholt hatte. Göhe (719) und Berg (717) erzielten gute Durchschnittsleistungen. Es folgen Kühner (713), Dittmar (711) und Wirthel (711). Rabau blieb mit nur 707 Holz auf der Strecke. Auch Hattorff ist zurückgefallen. Die Kämpfe werden mit der zweiten Gruppe am 22. November fortgesetzt. Auch die Älteren starten erst am kommenden Sonntag. In der Bewertung der Klubmannschaften konnten sich mit 300 Wurf je Starter herausstellen: Klub Mittelbrett mit 8796 Holz (plus 395), Klub Guma mit 8882 Holz (plus 282), Klub Kletterwerke mit 8921 Holz (plus 221), Klub Arb. Stamm mit 8570 Holz (plus 170).

Guter Hammerwurf von Storch. Bei einem Rasensportfest in Warburg erzielte der deutsche Meister Karl Storch (Wolfsen) trotz der vorgeführten Jahreszeit die beachtliche Weite von 56,95 Meter. Im Hammerwurf weiterhin erzielte Storch im Gewichtswurf auf 19,22 Meter und im Steinwurf auf 9,73 Meter.

Im Rundfunk hören Sie:

Rei 8 s e n d e r : 12.45 bis 14 Uhr: Schloßkonzert aus Hannover; 14.15 bis 14.50 Uhr: Deutsches Tanz- und Unterhaltungsspektakel; 16 bis 17 Uhr: Zeitgenössische Kinder und Tänze; 20.30 bis 21 Uhr: Volkstümliche Kinder und Tänze. — D e u t s c h l a n d h e r : 17.15 bis 18.30 Uhr: Hornkonzert von Wagner; 20.15 bis 21 Uhr: Vom ewig Deutschen; 21 bis 22 Uhr.

Aus den Nachbargebieten

Kreis Eutin
In der Aula der Oberschule für Mädchen in Eutin boten die Musikschüler am Tage der Hausmusik vor zahlreichen Gästen gute Leistungen mit ihren Darbietungen am Klavier, auf der Geige oder Blockflöte. Gleichzeitig trat die Eutinener H. S. - Spielereinheit zum erstenmal in Erscheinung. Sie eröffnete den Abend mit zwei kleinen Tanzstücken von Bach und Jux. — Die Veranstaltung der N. S. - Gemeindefest „Kraft durch Freude“, ein Abend im Dreiviertelakt, fand bei den vielen Gästen starken Beifall. — Hauptwachmeister der Gendarmetrie Edwin Kiewer in B. S. a. a. t wurde mit Wirkung vom 1. November zum Meister der Gendarmetrie befördert.

Kreis Herzogtum Lauenburg
Ein Leben im Dienste der Scholle
In diesen Tagen sind es 40 Jahre her, seitdem der über die Grenzen seines Amtsbezirks hinaus bekannte Amtsvorsteher Karl Jürs in G. S. d. e. n. i. z. seinen Erbfhof auf seinen Vorfahren übernahm. Jürs kann auf ein arbeitsreiches Leben zurückblicken. Er hat neben der Bewirtschaftung seines Hofes fast immer öffentliche Ehrenämter bekleidet. Früher war er Bürgermeister der Gemeinde G. S. d. e. n. i. z. und ist jetzt seit Jahren Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Bertenthin. Daneben bekleidet Jürs noch das Amt des Bezirks- und Ortsbauernführers. Der Jubilar feiert sich heute trotz seines hohen Alters wieder voll für seinen Hof ein; denn auch von seinen Gefolgschaftsangehörigen erfüllen neben dem Hofbesitzer mehrere mit der Waffe in der Hand ihre Pflicht.

Mecklenburg
160 Jahre 89er Grenadiere
Vor 160 Jahren wurde das ehem. Grenadierregiment Nr. 89 gegründet, das mit der Landeshauptstadt eng verknüpft war. Archivrat Hauptmann a. D. Dr. Ernst Jipfel legte dem Regiment

anlässlich seines 150. Jubiläums ein literarisches Denkmal durch die von ihm verfasste „Geschichte des Großherzoglich-Mecklenburgischen Grenadierregiments Nr. 89“. Außer Schwerin hatte seit 1821 das eine Bataillon des Regiments keine Garnison in Neustrelitz; da es goldene Treffen trug, hieß es auch das „Goldene Bataillon“. Die Denkmäler in Schwerin und Neustrelitz geben Kunde von dem opfervollen Einsatz des Regiments im Weltkrieg.

Waldarbeiter weisen einen milden Winter
Während in diesem Sommer und Herbst im Donau- und Alpenland die Hitze so gut wie vollständig ausblieb, findet man jetzt im November viele Nisse, darunter solche von ungewöhnlicher Größe. Im Gebiet des Toten Gebirges wurden zum Beispiel zwei Herrenwölfe gefunden, von denen jeder etwa 1500 Gramm wog. Sie waren vollkommen gesund. Die Bauern schließen nach ihren überlieferten Erfahrungen aus der Tatsache, daß die meisten Speiseplätze erst jetzt zum Vorschein kommen, auf einen milden Winter.

Tabakernte in der Pfalz
Günstige Witterung und der Fleiß der Tabakpflanzer haben in diesem Jahr in den pfälzischen Tabakanbaugebieten eine Rekorderte herbeigeführt, die auch qualitativmäßig außerordentlich befriedigt. Ingesamt konnten 144 225 Zentner geerntet werden.

B.I.G.
 Black
 3/Color
 White
 Magenta
 Red
 Yellow
 Green
 Cyan
 Blue
Farbkarte #13